

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Die besagte erteilte Aufträge übernehmen wie keine Gewähr. Inhalt nach Tarif, der jedoch bei Besondere, Einzel- od. Konturverträge wird. Erscheinungsort: Altensteig, Gerichtsamt Nagold. Erscheinungstag: Freitag den 10. Juli 1931. Erscheinungswöchentlich 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 RM, die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Die einseitige Zelle über deren Raum 15 Pf., die Restausgabe 45 Pf. / Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 158

Altensteig, Freitag den 10. Juli 1931

54. Jahrgang

### Amerikas neue Erkenntnis

#### Rundfunkrede über Abrüstung und Wohlfahrt

Washington, 9. Juli. Unterstaatssekretär Cagley sagte in einer Rundfunkansprache an das amerikanische Volk, die gegenseitige Verschuldung der Regierungen sei nur ein Hindernis für die Wohlfahrt, noch schädlicher seien die unproduktiven Ausgaben für die Rüstungen. Cagley fuhr fort: Wir erhoffen von der zeitweiligen Befreiung von den zwischenstaatlichen Schuldenschnüren, daß unter den Nationen eine so gute Stimmung und ein solches Gefühl christlicher Verantwortlichkeit entsteht, daß alle zur Abrüstungskonferenz mit dem festen Willen kommen, ihr zum Erfolg zu helfen. Der Präsident allein kann den wirtschaftlichen Aufbau nicht ausführen; dies ist Aufgabe aller Ansehbaren aller Nationen. Es gibt in Europa viele Fragen, die noch durchgearbeitet werden müssen und die können nur gelöst werden, wenn sie in aufbauendem und mutigem Geist in Angriff genommen werden. Wir müssen heute alle nach Sparsamkeit in allen staatlichen Behörden streben, da wir im nächsten Jahre die Frage der infolge der Rüstungen entstandenen Verschuldung in Angriff nehmen müssen. Der Vorschlag des Präsidenten hat die Herzen geöffnet für eine Rückkehr der Wohlfahrt, die jeden Bürger und jedes Land berührt. Es ist unsere Aufgabe, diese Punkte offenzuhalten. Wir können an, zu verstehen, daß unsere Wohlfahrt von der Wohlfahrt anderer Nationen und nicht von ihrem Elend abhängt. Bei den verwickelten Beziehungen zwischen den Nationen von heute muß der wirtschaftliche Zusammenbruch der einen weitreichende Folgen für alle anderen haben. Der Unterstaatssekretär wiederholte dann in seiner Rundfunkansprache nochmals, daß der Präsident nicht beabsichtigt, eine dauernde Veränderung der Politik zu erwägen.

#### Amerika und die Technische Konferenz

Washington, 8. Juli. Der stellvertretende Staatssekretär Cagley erklärte, daß Amerika sich an der technischen Konferenz zur Regelung der Ausführung des Hooverplanes in London beteiligen werde. Die amerikanischen Delegierten würden zwar hauptsächlich als Beobachter auftreten, gleichzeitig aber dafür sorgen, daß die Entscheidungen der europäischen Finanzexperten sich innerhalb des Geistes des Hooverplanes halten. Er hoffe, daß die Entscheidungen bald zustande kämen, womöglich schon vor dem 15. des laufenden Monats, damit der Hooverplan in Kraft sei, bevor die Zahlungen Deutschlands fällig werden. Die Konferenz der Vereinten Staaten solle mit Befriedigung fest, daß die Reichsregierung das Menschenmögliche tue, um die Finanzlage zu bessern, insbesondere sei der Garantiesplan der deutschen Banken und Industrieunternehmen ein sehr erhellendes Zeichen. — Ferner gab Cagley ein Kommentar zu seiner historischen Darstellung der Entwicklung des Hooverplanes. Er erklärte, der Präsident habe unter anderen Plänen die zeitweilige Reduktion der Reparationen, und Kriegsschuldenabnahmen erwogen. Jedoch habe ihm der Vorschlag einer Revision der bestehenden Verträge ferngelegen. Der Präsident hat zu keiner Zeit irgend eine dauernde Revision der ausländischen Schuldverhältnisse in Vorschlag gebracht oder erwogen. Das Thema ist lediglich von dem Gesichtspunkte aus erwogen worden, wie eine Abhilfe für die infolge der Weltdepression herrschenden weltweiten mangelhaften Umstände geschaffen werden könnte. Während der gesamten Verhandlungen ist dauernd an dem unverletzten Fortbestand der erwähnten Vereinbarungen festgehalten worden.

### Politische Wünsche an Deutschland

Nach Frankreich auch England?

London, 9. Juli. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ veröffentlicht einen Leitartikel unter der Überschrift „Deutschland kann helfen“, dessen Schlusssätze infolge etwas sonderbar anmuten, als sie sich wie eine Wiederaufnahme und Unterstützung der von Frankreich in die Debatte geworlenen Forderung sogenannter vollständiger Währungsparität lesen. Es heißt darin, wenn am Ende des Hoover-Jahres Klarheit über die Zukunft der Entschuldigungen und Kriegsschulden geschaffen sei, wenn Pläne für bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit ausgearbeitet seien, und wenn vor allem ein wirklicher Fortschritt zur Abrüstung getan sei, dann werde das Hoover-Jahr fruchtbringend gewesen sein. Das Blatt fährt dann fort: Die Gläubigermächte haben ihre Beiträge genau so zu leisten wie Deutschland. Kein Engländer hat auch nur für einen Augenblick daran gedacht, von Deutschland einen politischen Preis für den ihm gemachten Bestand zu verlangen. Die Möglichkeit eines solchen Verlangens wird denn auch mit ausgesprochenem Mißvergnügen betrachtet. Immerhin ist es wahr, daß die Welt Deutschland zu Hilfe gekommen ist, und ebenso wahr ist, daß auch Deutschland, wenn es will, in der Lage ist, der Welt während der nächsten zwölf Monate wesentlich zu helfen. Zum Beispiel könnte es seinen reicheren Beitrag zur Abrüstung geben, als eine Mitteilung der deutschen Regierung, daß ausschließlich der Finanzlage alle Arbeiten an den neuen Panzergeschiffen bis nach der Konferenz aufgeschoben werden sollen. Es könnte keinen schnelleren Beitrag zu den wirtschaftlichen Erörterungen geben, als eine Zusicherung, daß der Plan der Zollvereinbarung mit Österreich nicht vereinzelt durchgeführt, sondern in Verbindung mit der ganzen Frage des europäischen Wieder-

aufbaus erwogen wird. Es ist weder unsere Aufgabe, noch unsere Pflicht, Deutschland zu sagen, was es tun solle. Aber wir haben das freundschaftliche Recht, ihm darzulegen, was es tun könnte, und die Hoffnung, auszusprechen, daß es alles tun wird, was es tun kann, um ebenfalls seinen Beitrag zum allgemeinen Wohl zu leisten.

#### Die politischen Forderungen englischer Blätter

Berlin, 9. Juli. Die Artikel der „Times“, des „Daily Telegraph“ und des „Manchester Guardian“, in denen Deutschland aufgefordert wird, eine entgegenkommende Geste zu unternehmen und zur Konsolidierung Europas dadurch beizutragen, daß es auf den Weiterbau der „Ersatz-Lotharingen“ verzichtet, haben in Berlin Bestimmungen hervorgerufen, wenn man sich auch darüber klar ist, daß es sich bei den Ausführungen dieser Blätter um keine offiziellen Anregungen handelt. Man muß darauf hinweisen, daß die Begründung, Deutschland solle zur Konsolidierung Europas beitragen, insofern ganz abwegig ist, als Deutschland ja nicht durch eigene Schuld in die Krise hineingeraten ist, daß den größten Teil der Verantwortung dafür doch die anderen Mächte tragen, die durch ihre unverantwortliche und unersöhnliche Haltung Deutschland, Europa und die ganze Welt in eine solche Lage gebracht haben. Man muß weiter das geradezu absurde Verhältnis zwischen den Forderungen der alliierten Mächte und demjenigen Deutschlands unterstreichen, dem der Verfallener Vertrag nur ganz unzulängliche liberalisierte Schiffe gelassen hat. Ueberdies würde die Einleitung des Bundes des Bonerschlusses, der sich über mehrere Jahre erstreckt, zu den schwerwiegendsten wirtschaftlichen Folgen führen. Gegenüber der weiteren Forderung der englischen Blätter, Deutschland solle doch in der Frage der Zollunion mit Österreich nachgeben, kann man nur auf die demnächst stattfindenden Verhandlungen vor dem Haager Gerichtshof verweisen.

### Pariser Erörterungen

#### Unterredung Höpff mit Laval

Paris, 8. Juli. Eine Unterredung des Völkchatters v. Höpff mit Ministerpräsident Laval fand statt, weil Außenminister Laval erst Ende dieser Woche wieder nach Paris zurückkehren wird. Im Laufe der Unterredung sind alle die Fragen besprochen worden, die sich aus der Annahme des Feiertages durch alle interessierten Regierungen ergeben. Der deutsche Völkchatter hat dabei auch die Befestigung der Reichsregierung darüber erklärt, daß der Vorschlag des Präsidenten Hoover nach Abschluß der Pariser Verhandlungen von allen Mächten angenommen worden ist. Er beachte dem Ministerpräsidenten Laval außerdem den Text der Völkchatter des Reichshofes an Präsident Hoover vom 2. Juli und den Text der Kundgebung der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 7. Juli zur Kenntnis.

„Petit Parisien“ und „Matin“ betonen, daß dieser Besuch offensichtlich den Zweck habe, der französischen Regierung eine vorwommende Rundgebung zu erwirken, und wenn sie auch etwas spät geschehen sei, so sei sie doch aus freien Stücken geschehen und das müsse anerkannt werden. Offenbar soll diese Auslegung die immer noch aufgeregten Gemüter in Frankreich beruhigen. Von Regierungsseite wird geflüstert erklärt, daß die lange Unterredung Laval mit Höpff den Besuch der deutschen Minister keineswegs überflüssig mache, sondern ihn im Gegenteil vorbereitet habe. Infolgedessen verbreitet die halbamtliche Presse im Gegensatz zu den ständig auf der Lauer zu neuen Angriffen stehenden Blättern, daß die französische Regierung von Höpffs Erklärungen betriebligt sei und ihn gebeten habe, dies nach Berlin zu melden.

Immerhin kann man an Andeutungen im „Matin“ nicht vorbeigehen, die bei aller Anerkennung des deutschen Schritts noch andere Erwartungen politischer Natur erkennen lassen. Die Erklärung Brüning's müßte auch praktische Folgen zeitigen. Nicht mündliche oder schriftliche Versprechungen allein könnten das Vertrauen wieder herstellen, sondern es seien auch Taten notwendig. Der Berliner Vertreter des „Journal“ glaubt zu wissen, daß Mussolini sich im August an einer Besprechung mit Brüning und Curtius nach Deutschland begeben werde. Die Begegnung solle in München stattfinden, um Mussolini zu ermächtigen, noch am selben Tag nach Mailand zurückzukehren. Für den Gegenbesuch der französischen Minister in Deutschland soll Boden-Boden in Aussicht genommen sein, um auch den französischen Ministern zu gestatten, am gleichen Tag wieder nach Frankreich zurückzukehren.

#### Amerikas Beobachter auf der Londoner Sachverständigenkonferenz

Paris, 9. Juli. Wie „Matin“ zu wissen glaubt, wird der Völkchatter bei der amerikanischen Pariser Völkchatter, Harriner, die Vereinigten Staaten als Beobachter auf der Londoner Sachverständigenkonferenz vertreten.

### Zusammenkunft Hugenberg — Hitler

#### Bekanntgabe einer Kampfanzeige

Berlin, 9. Juli. Vertreter der rechtsgerichteten Opposition sind am Donnerstag in Berlin zu einer Sonderbesprechung zusammengetroffen, an der Dr. Hugenberg und Adolf Hitler teilnahmen. Die deutschnationale Pressestelle verbreitet über diese Zusammenkunft ein lauzes Communiqué, das den Charakter einer neuen Kampfanzeige an die Regierung trägt, ohne im übrigen Näheres über die Beschlüsse der Tagung anzugeben.

Es lautet: Heute fand in Berlin unter Anwesenheit von Dr. Hugenberg und Adolf Hitler eine Tagung der Vertreter der nationalen Opposition statt. Der Versuch der derzeitigen Regierhabe, trotz des sichtbaren Zusammenbruchs von Volk und Wirtschaft die Erfüllungspolitik unter verschleierte neuen Formen auch weiterhin aufrecht zu erhalten, führte zu einheitlichem ernsten Entschluß. Die nationale Opposition wird den Entscheidungslampf zur Niederringung des heutigen Systems einleiten und durchführen.

### Schiele über die Weizenernie

#### Weizenvermahlungswang von 97 Prozent für das ganze Wirtschaftsjahr

Berlin, 9. Juli. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Schiele die angekündigten Besprechungen über die Handhabung des Vermahlungswanges im kommenden Wirtschaftsjahr statt. Minister Schiele gab einen knappen Ueberblick über die zu erwartende Situation des deutschen Weizenmarktes im Erntejahr 1931 bis 1932. Er bekräftigte den durchschnittlichen Weizenbedarf einschließlich des Saatgutes auf etwa 4,3 Millionen Tonnen, jedoch auch bei einer Weizenernie von 4,5 bis 4,6 Millionen Tonnen mit der infolge verstärkter Umstellung zum Weizenbau zu rechnen sei, am Schlusse des Erntejahres noch ein Einfuhrbedarf von einigen Hunderttausend Tonnen verbleiben dürfte. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Bedarf mit einer Mindest-, die Ernte dagegen mit einer Höchstmenge in die Rechnung gesetzt ist. Um einer Preisdepression, die sich aus der durch den Gefomangel der Landwirtschaft bedingten Beschleunigung der Erntemobilisierung und der begrenzten Aufnahmefähigkeit der abnehmenden Hand ergeben könnten, entgegenzuwirken, sei es notwendig, den höchstmöglichen Satz für das gesamte Wirtschaftsjahr als Vermahlungswangquote für Inlandweizen festzusetzen und zwar 97 Prozent. Sollten sich aus der Höhe der Quote Schwierigkeiten ergeben, namentlich am Schlusse des Wirtschaftsjahres, so wird durch rechtzeitige Maßnahmen dem veränderten Bild der Verjorgungslage Rechnung getragen werden. Zur Ueberwindung eines Saisonbedarfs, insbesondere im Herbst, soll ein Weizenexport ermächtigt werden — damit in Zusammenhang ein sich über das ganze Wirtschaftsjahr verteilender Import. Durch diese Maßnahmen wird gleichzeitig ein Qualitätsaustausch zwischen deutschem Weizen und ausländischem Kleiderweizen stattfinden können. Allen von der Getreidewirtschaft und am Getreideaußenhandel interessierten Kreisen wird die Gelegenheit gegeben werden, die sich aus dem Export ergebenden Chancen voll auszunutzen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede machte der Minister dann noch die Mitteilung, daß nach dem Zustandekommen des Hoovermorsatoriums und der Währungsübernahme der deutschen Wirtschaft aller Voraussicht nach auch die Möglichkeiten für die notwendige Erntefinanzierung gegeben sein werden.

### Neues vom Tage

#### Auflösung des preussischen Landtags abgelehnt

Berlin, 9. Juli. Im preussischen Landtag wurde der durch das Volksbegehren des Stahlhelm gestellte Antrag auf Landtagsauflösung mit 229 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde mit hiesigen Kundgebungen und Pfirschen bei den Oppositionsparteien aufgenommen.

Für die Auflösung haben gestimmt: 70 Deutschnationalen, 40 Kommunisten, 33 Volksparteiler, 16 Wirtschaftsparteiler, 16 Landvolkparteiangehörige, 6 Nationalsozialisten, 4 Christlich-Soziale, 1 linker Kommunist (Seibold), 2 Oppositionskommunisten, 2 bei keiner Partei. Zusammen 190 Abgeordnete.

Gegen die Auflösung haben gestimmt: 138 Sozialdemokraten, 70 Zentrumsparteiler, 21 Staatspartei, 2 Volksparteiler, 1 bei keiner Partei. Zusammen 229 Abgeordnete.

#### Reichsbankpräsident Dr. Luther in London eingetroffen

London, 9. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Luther ist, von Holland kommend, auf dem hiesigen Flugplatz Croydon eingetroffen.

#### Dr. Luther nach Paris abgereist

London, 9. Juli. Nach einer Konferenz mit dem deutschen Völkchatter und anderen Persönlichkeiten ist Dr. Luther mit der Bahn nach Paris abgereist.



Vor einer badischen Notverordnung

Karlsruhe, 9. Juli. Aus anscheinend gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die badische Regierung die Absicht habe, auf Grund des Artikels 36 der Badischen Verfassung ein Notgesetz zur Deckung des Defizits im Staatshaushalt zu erlassen. Es werden auch gerüchtweise Andeutungen über den Inhalt des geplanten Notgesetzes gemacht. So sollen angeblich die Gehälter der badischen Beamten weiter gekürzt werden, und zwar um 5 Prozent. Die gleiche Quelle behauptet, daß der Schullastenausgleich zwischen Land und Gemeinden eine Änderung zu Ungunsten der Gemeinden erfahren soll. Außerdem sollen die Beiträge, die das Land Baden bisher zum Fürsorgeaufwand der Gemeinden beigesteuert hat, gekürzt werden. Zum teilweisen Ausgleich des Einnahmefehlers sollen die Gemeinden ermächtigt werden, die Gehälter der Gemeindebeamten um 5 Prozent zu kürzen. Nach anderen Informationen ist eine Entscheidung noch keineswegs gefallen. Sie dürfte aber unmittelbar bevorstehen.

Annahme des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes

Wien, 9. Juli. Der Nationalrat nahm mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit das handelspolitische Ermächtigungsgesetz in zweiter und dritter Lesung an. Durch das Gesetz erhält die Regierung bis zum 15. Oktober 1931 die Ermächtigung, wenn der Nationalrat nicht tagt, Handelsverträge durch Verordnung in Kraft zu setzen.

Keine weitere Inanspruchnahme des Schapanweisungskredits

Berlin, 9. Juli. Das Reichsfinanzministerium hatte kürzlich durch die Reichsbank mit einer tschechischen Bankgruppe einen Schapanweisungskredit abgeschlossen, der bis zu 250 Millionen betragen sollte, aber nur mit 184 Millionen RM. in Anspruch genommen worden ist. Die Fälligkeit dieses Betrages war für den 26. Juli vorgesehen mit einem Prolongationsrecht zugunsten des Reiches. Auf Grund der durch den Hooverplan eintretenden Ersparnisse und entsprechend der von der Reichsregierung abgegebenen Erklärung, diese Ersparnisse zur Verminderung der schwebenden Schulden zu benutzen, hat das Reichsfinanzministerium sich entschlossen, von dem Prolongationsrecht keinen Gebrauch zu machen. Demnach wird der Betrag von 184 Millionen RM. am 16. Juli dem Geldmarkt wieder zugeleitet.

Vier deutsche Alpinisten im Montblanc-Gebiet verhaftet

Paris, 9. Juli. Nach Blättermeldungen aus Bonneville werden seit Dienstag vier deutsche Alpinisten in Chamozit verhaftet, die den Montblanc besteigen wollten.

Neue Zusammenstöße zwischen Koreanern und Chinesen

Peking, 9. Juli. Nach chinesischen Meldungen, die allerdings nach der Bestätigung bedürfen, haben die Koreaner erneut das chinesische Konsulat in Seoul angegriffen, geplündert und schließlich verbrannt. 500 Chinesen, die im Konsulat Zuflucht gesucht hatten, wurden teils getötet, teils verwundet. Der chinesische Generalkonsul flüchtete in die Geschäftsräume des japanischen Generalkonsulats.

Neuer Terror in Oboberschleffen

Kattowitz, 9. Juli. Im Anschluß an eine Uebung im Bienenhof-Viertel in Sienianowicz schlugen etwa 20 Aufrührerische am Mittwochabend mit Säbden auf Passanten ein, weil sie deutsch sprachen und riefen dabei: „Die Deutschen und Kommunisten müssen hier raus!“ Den Anwohnern der Straße, die in deutscher Sprache um Hilfe riefen, wurden die Fensterscheiben mit Biersteinen zertrümmert. Die Polizei war erst dann zur Stelle, als die Aufrührer bereits ihr Wüthen an den Deutschen gelüftet hatten. Sechs Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei verhaftete mehrere Aufrührer.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. Juli 1931.

**Amtliches.** Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Pfummern, Def. Biberach, dem Pfarrverweser Benjamin Schütt in Göttesingen, Def. Freudenstadt, übertragen worden.

**Dienstverledigungen.** Die Bewerber um die Postämter Altensteig und Murrhardt haben sich binnen 14 Tagen bei der Postdirektion zu melden.

**Luftpostmarken.** Aus Anlaß der bevorstehenden Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ werden die Zeppelinluftpostmarken zu 1, 2 und 4 RM. mit einem Aufdruck „Polarfahrt 1931“ ausgegeben. Die Marken sind von der Reichsdruckerei an die Postämter größeren Geschäftsumfanges geliefert. Die Postanstalten können vorher Bestellungen auf diese Marken entgegennehmen.

**Nachweis der Staatsangehörigkeit vor dem Standesamt.** Eine Verordnung des württ. Justizministeriums bestimmt: Da der Begriff des Gemeindebürgers durch Art. 23 der am 1. Dezember 1930 in Kraft getretenen neuen Gemeindeordnung einen veränderten Inhalt bekommen hat, scheidet künftig der Besitz des Gemeindebürgerrechts für die Feststellung der Staatsangehörigkeit aus. Soweit daher die Staatsangehörigkeit nicht amtlich bekannt ist, ist regelmäßig die Vorlage eines förmlichen Staatsangehörigkeitsausweises oder einer sonstigen, die Staatsangehörigkeit zweifelsfrei nachweisenden Urkunde zu fordern. Auch ein Zeugnis, wonach jemand das Bürgerrecht in einer württembergischen Gemeinde bis 30. November 1930 besessen hat, ist kein genügender Nachweis.

**Vorschriften über die Prüfung für den mittleren Justizdienst.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat durch eine Verordnung im Regierungsblatt die Vorschriften über die Prüfung für den mittleren Justizdienst neu geregelt. Die an der bisherigen Regelung vorgenommenen Änderungen beziehen sich namentlich auf die von den Anwärtern zu fordernde Schulbildung, wonach grundsätzlich der Besitz eines Zeugnisses der mittleren Reife, das vom Württ. Kultusministerium anerkannt ist, oder eines gleichstehenden Zeugnisses verlangt wird, ferner auf die Prüfungsgegenstände, unter denen das alte württembergische Privatrecht mehr zurückerzogen ist, und auf die Wiederholung der Prüfung. Die Verordnung soll am 1. November 1931 in Kraft treten und erstmals auf die Prüfung im Jahre 1932 angewendet werden. Unberührt bleiben die Vorschriften des Justizministeriums über die Annahme von Kandidaten durch die Bezirksnotare, wonach bis auf weiteres jährlich nur eine beschränkte Zahl von Anwärtern zugelassen wird.

**1931 — ein gutes Obfrjahr.** Obgleich sich in diesem Jahre der Beginn des Frühjahres sehr lange hinauszog, dürfte das Jahr 1931 als ein gutes Obfrjahr bezeichnet werden können. Das Weizenobst ist sehr gut geraten; sowohl bei den Johanniskornen wie bei den Stachelbeeren und Erdbeeren ist der Ertrag weit höher als im vorigen Jahre. Auch das harte Austreten des Erdbeerobstes konnte im allgemeinen bei den Erdbeeren den Ertrag nicht so stark herabmindern. Reich ist auch die Kirchengerte. Bei den Kirshen schienen sogar die Mehrerträge von den bisher eingeernteten Obstarten am höchsten zu sein. Auch die später reifenden Früchte, Birnen, Äpfel und Pfäumen, versprechen eine gute Ernte. In manchen Gegenden glaubt man sogar, bei Äpfeln und Birnen auf eine sehr große Ernte rechnen zu können. Abgesehen von den Stellen, wo schwere Unwetter niedergegangen waren, sind die Früchte an den Bäumen meist in einer ausgezeichneten Verfassung, und die Bäume zeigen einen starken Behang. Nur wenn außergewöhnlich ungünstige Witterung eintrat, sollte oder wenn sich schwerer Insektenschaden einstellt, müßte mit einer weniger guten Ernte gerechnet werden.

**Neubulach bei Calw, 8. Juli.** Ein aufsehenerregender erster Vorfall bei einer Freudenfeier trug sich hier zu. Der Buchbinder Gottfried Koller und dessen Ehefrau Friederike ge. Koller beabsichtigten am vergangenen Sonntag, den 5. d. M., im Kreise ihrer Angehörigen ihre 50. Lebenshochzeit zu feiern. Die Vorbereitungen wurden in üblicher Weise getroffen, das ganze Dorf war freudig gestimmt. Am Sonntag morgen brachten der Posaunenchor sowie ein Gesang- und Kriegerverein dem Jubelpaar ein Ständchen dar. Die Glocken der Dorfkirche läuteten zum Gottesdienst und der Hochzeitszug begab sich nach der Kirche. Das Jubelpaar hatte vor dem festlich geschmückten Altar Platz genommen und der Ortsgeistliche wollte gerade in üblicher Weise die feierliche Trauung zur Goldenen Hochzeit beginnen. Da wurde die Braut von den Einbrüden überwältigt, mitten aus Freude und Glück riß sie der Tod hinweg. Ein Herzschlag machte ihrem Leben ein leichtes Ende. Den Schrecken des Ehemannes und die Bestürzung der an der Feier Teilnehmenden kann man sich vorstellen. Die Frau war 75 Jahre alt, der Mann zählt 74. Beide Eheleute waren noch rüstig und der Mann geht jetzt noch seinem Beruf nach.

**Horb, 8. Juli. (Unangebrachte Zärtlichkeiten.)** In der Redarstraße ereignete sich gestern ein kleiner Autounfall, dessen Ursache recht eigenartig ist. Die Redarstraße herunter kam ein nettes Wägelchen mit zwei Insassen, eine Dame und ein Herr. Die Dame überhäufte den Autolenker mit Küffen und Zärtlichkeiten. Als er an der Kurve einbiegen wollte, hielt sie ihn noch fest umklammert. Von der anderen Seite her bog ein Stuttgarter Kleinlieferwagen ein, der noch im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden konnte, während der Cabrioletsfahrer, behindert durch seine Soja, nicht mehr rechtzeitig zum Halten kam und auf den Lieferwagen hinauffuhr. Einige geringe Beschädigungen am Kühler und an den Kotflügeln waren glücklicherweise die einzigen Unfallschäden. Ein Späßvogel soll dem Liebespärchen folgendes Verschen vorgetragen haben: „Und die Moral von der Geschicht, küsse doch beim Fahren nicht!“

**Reutlingen, 8. Juli. (Weißt in Deutschland.)** Der Syndikus der Handelskammer Reutlingen, Dr. Brod, hat einem französischen Verkehrsbüro in Berlin, von dem er Prospekte für Reisen nach Frankreich zugestellt bekommen hatte, folgendes Antwortschreiben zugehen lassen: „Angesichts der politischen Haltung Frankreichs gegenüber meinem in schwerster Not ringenden Vaterland würde es mir absurd erscheinen, auch nur einen Pfennig für Reisen in einem Lande zu opfern, dessen Führer es systematisch auf die völlige Vernichtung Deutschlands abgestellt haben. Ich wünsche nur, daß meine Landsleute restlos den gleichen Standpunkt vertreten würden. (Recht so!)“

**Unterhausen, D.M. Reutlingen, 8. Juli. (In der Rebhölle gefangen.)** Mit anderen Besuchern beschäftigten am Sonntag kurz vor Feierabend zwei Reichswehrsoldaten die Rebhölle. Wahrscheinlich infolge des Andrangs entzweiten sich die Führer nach Beendigung des Rundgangs der beiden Uniformierten nicht mehr, schloffen, als vermeintlich alle die Hölle verlassen hatten, ab und gingen nach Hause. Nach vergeblichem Warten befreiten sich dann die beiden Eingeschlossenen durch Einschlagen der Ausgangstüre.

**Feltang, 8. Juli. (Auch ein Opfer des Stuttgarter Bärenschlens.)** Ein Einwohner von Goppertsweiler, ein großer Hundsfreund, hatte einen Straßenschild von 15 Mark erhalten, weil er einen seiner vierbeinigen Freunde verpflegt hatte, ohne ihn auf Traktoren unterfuchen zu lassen. Da er die 15 Mark nicht bezahlen konnte, wurde er drei Tage eingesperrt.

**Stuttgart, 8. Juli. (Ergebnislose Versteigerung.)** Am Dienstag nachmittag sollten die Bankgebäude der in Liquidation befindlichen Bankfirma Albert Schwarz versteigert werden. Es handelte sich um die Gebäude Calwerstraße 21 (Verkaufswert etwa 240 000 Mark) und Com-

Lesen Sie unsere Zeitung!

„Marianne reist nach Asien“

Roman von Curt Martin

60. Fortsetzung

„Jemand, der ihm nahesteht.“  
„Dann kommt nur sein Vater in Frage. Der soll also teilnehmen an diesem verdräckerischen Treiben?“  
„Herr Otto Aringer hat entschieden gewußt, was damals mit seinem Sohn los war, als ich durch Julius Kugler von Magdeburg aus bei ihm telefonisch anfragte. Wenn er damals gewußt hat, wer nachts auf Fräulein Marianne schloß, dann dürfte er auch jetzt über die Absichten seines Sohnes unterrichtet sein.“  
„Und was soll das nun bedeuten? Ich warte?“  
„Es kann eine Mahnung sein. Es kann auch ein Lösungswort sein.“  
Frau Therese zitterte. Ihre Augen verrieten quälende Angst.  
„Soll dieser Mensch vielleicht gar Marianne — töten?“  
Bert Ibenstein sah, wie Marianne erbläute. Er sahte rasch nach ihrer Rechten.  
„Fräulein Marianne, leben Sie nicht allzu schwarz! Bisher habe ich Ihnen immer im rechten Augenblick helfen können. Ich bitte Sie von Herzen, mir auch weiterhin zu vertrauen. Ich will nicht, daß Sie ob dieser rings lauerten Gefahr trau werden. Wenn ich aber alles für mich behalte und nichts andeute, was droht, dann sind Sie alle vielleicht nicht vorsichtig genug. — Also bitte, nicht den Mut verlieren! Halten Sie an dem Glauben fest, daß Ihnen nichts geschehen wird! — Wollen Sie mir das versprechen?“  
Sie sah ihm fest in die Augen, und als sie antwortete, klang ihre Stimme wieder zuversichtlich.  
„Ich verspreche es Ihnen, Herr Ibenstein. — Ich weiß ja, daß Sie mich beschützen.“  
Frau Therese aber klagte:  
„Theodor, was werden wir noch alles erleben müssen!“

Bert Ibenstein lächelte leis, als er sich an Frau Therese wandte:  
„Gnädige Frau, Sie und Ihr Gatte hatten ja selbst diese Reise gewollt.“  
Erstaunt schaute sie zu ihm auf.  
„Ja, gab es denn für uns eine Wahl? Mühten wir denn nicht die Reise unternehmen? — Marianne mußte nun doch mal nach Hongkong reisen. Sollten wir sie denn allein reisen lassen?“  
„Nein. Und schließlich — Sie haben schon recht: Diese Reise mußte unternommen werden. — Bitte, schämen Sie nicht mit solchen angstvollen Augen um sich! Ich habe Ihnen einige Mitteilungen gemacht — gut! Jetzt wollen wir wieder von anderen Dingen sprechen.“  
Der Major leuchtete:  
„Viel vergnügt! — Wenn man doch das ganze Vat über Bord werfen könnte!“  
Es geschah in den nächsten Tagen nichts, was darauf schließen ließ, daß man Marianne schaden wollte.  
Die Fahrt durch das Rote Meer nahm ihr Ende. Die „Trene“ fuhr in die Straße von Bab el Mandeb ein. Pink und rechts rückte wieder die Küste heran. Dann ging es auf Aden zu. Ueberall wuchsen jetzt schroffe Felsenklippen aus dem Meere empor.  
Marianne stand neben Bert Ibenstein und ließ sich alles Scherenswerte zeigen. Er fragte:  
„Sie würden gern einmal an Land gehen, nicht wahr?“  
„Ja, gern!“  
„Wir wollen es hier lieber lassen. Das Wagnis erscheint mir zu groß. — Vielleicht in Colombo.“  
„Im Grunde ist Aden ja auch eine recht eintönige, reizlose Stadt, nicht wahr?“  
„Der Kamelmarkt würde Sie gewiß interessieren. Es kommen da Tausende von Kamelen aus dem Inneren Arabiens zusammen. Vor allem werden auch Straußenfedern zum Kauf angeboten, ferner Felle, Antilopengeweibe, Flechtarbeiten, für den Fremden mannigfaltige seltene Dinge. — Sie werden aber noch weit Seltsameres auf dieser Reise zu sehen bekommen.“  
„Aun geht es auf den Indischen Ozean hinaus!“  
„Wir werden jetzt vier Tage lang nur Himmel und Meer sehen. Aber auch da wird uns mancherlei zu fesseln

wissen.“ —  
Während der Weiterreise ward die See jetzt etwas bewegter, und Frau Therese erkundigte sich bei Bert Ibenstein blicklos, ob Sturm käme.  
„Es sieht nicht so aus, gnädige Frau.“  
„Das wäre mir aber auch furchtbar. — Rat gut, daß hier auf dem offenen Meer wenigstens keine Gefahr besteht, daß das Schiff bei Sturm an irgendwelchen Felsen gescheitert wird und zerfällt.“  
„Aun, gefährliche Stellen haben wir auch im Indischen Ozean in Menge zu passieren.“  
„Was? Wie denn?“  
„Es gibt viele Korallenriffe, und manches Schiff strandete schon an einem dieser gefährlichen Riffe.“ —  
Sie sahen während dieser Unterhaltung im Speisesaal beim Essen, und Bert Ibensteins Augen schweiften forschend in die Runde. Er war heute mit seinen Gedanken oft abwesend und gab auf an ihn gerichtete Fragen manchmal keine oder verkehrte Antworten.  
Der Major erkundigte sich endlich:  
„Was gibt es denn, lieber Ibenstein?“  
„Nichts! — Bitte, lassen Sie sich durch mein Verhalten nur nicht stören!“  
Frau Therese warf einen Blick auf den hinter ihnen stehenden Tisch.  
„Die italienischen Damen speisen ja heute mit Frau Lautered allein. Wo steckt denn ihr treuer Beschützer?“  
Marianne deutete zur Tür.  
„Dort kommt er eben!“  
Bert Ibenstein war mit einem Male jetzt gesprächig. Er erzählte dies und jenes Reiseerlebnis von früher, lachte und schien sich außerordentlich wohl zu fühlen.  
„Wir gehen doch noch an Deck, meine Herrschaften? — Ich möchte mir aber erst mein Zigarrenetui aus der Kabine holen.“  
Marianne stand gleichfalls auf.  
„Ich möchte auch mal nach unserer Kabine gehen.“  
Der Major nickte.  
„Gut, ihr kommt dann zu uns. Wir gehen inzwischen ein wenig spazieren.“  
„Wir sind sogleich wieder da.“  
(Fortsetzung folgt.)



naßstraße 13 (Verkaufswert etwa 150 000 Mark). Zu der Versteigerung hatten sich etwa 20 Interessenten eingefunden. Für beide Gebäude miteinander erfolgte aber kein Angebot. Dasselbe war der Fall beim Haus Calwerstraße. Auf das Haus Gymnasiumstraße erfolgte ein Gebot mit 2 000 Mark. Zu diesem Preis wurde der Zuschlag nicht erteilt.

Zusammentritt des Landtages. Nach einer Vereinbarung des Vorkonferenzen wird der Landtag am Freitag, den 17. Juli, zu einer kurzen Tagung zusammentreten. Auf die Tagesordnung kommen neben mehreren kleinen Anträgen und einer großen Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion betr. die Finanzlage der Gemeinden der bereits angelegte Entwurf eines Abänderungsgelezes zum Besoldungsgeleze, der die Besoldung der Beamtenauswärter betrifft, die Wahl der Mitglieder des Sonderausschusses zur Untersuchung der Frage der Beziehungen zwischen Beamten der staatlichen Polizei und Organen der Nationalsozialistischen Partei und eine Reihe von Anträgen des Geschäftsordnungsausschusses betr. die Aufhebung der Immunität von Abgeordneten.

Ulm, 9. Juli. (Wirtschaftskauf.) Brauereibesitzer Eick zum „Blaufeld“ in Ehingen a. D. hat die Wirtschaft zum „Greifen“ in Ulm käuflich erworben. Als Kaufpreis werden 80 000 RM. genannt.

Ulm, 9. Juli. (Submission.) Die Arbeiten für den Dammbau an der Iller bei Dietenheim wurden an die Firmen Baresil, Stuttgart, und Richard Vogel-Ulm zu ihrem Angebot von 219 879 RM. vergeben.

Schramberg, 9. Juli. (Schützenmeister.) Bei dem hier abgehaltenen 44. Württ. Landeschießen wurden württembergische Meister auf die Festscheibe Württemberg: Hermann Kengel-Stuttgart, bei der Festscheibe Schwarzwald: Schwab-Wuppinger, bei der Festscheibe Vaterland: Wilhelm Jäglov-Oberndorf, bei der Festscheibe Kaufmann: Wilhelm Jäglov-Oberndorf, bei der Festscheibe Falkenstein: Fritz Bangert-Schiltach, bei den Kleinkaliber-Mischjahren: Gruppenführer: Schühngilde Stuttgart, Kleinkaliber-Mischjahren: Schühngilde Schramberg, bei den Gruppenwettren: Schühngilde Ehlingen, Meisterschaftspreise Klasse A: Georg Honold-Ulm, Klasse B: August Schuler-Ravensburg.

Wipperfurth, 9. Juli. (Falsche Zweimarkstücke.) Wie in Völklingen, so hat auch hier ein Falschgeldschmiedler nachgeahmte Zweimarkstücke in Umlauf gesetzt. In zwei Fällen gelang es dem Mann, Geldbesitzer die Falschstücke aufzuhängen, und zwar kaufte er Waren von geringem Wert, so daß er noch einen größeren Betrag Wechselgeld erhielt, auf das er es abgeben hatte.

Wipperfurth, 9. Juli. (100prozentiger Hagelschaden.) Dienstag nachmittag wurde die hiesige Gemeinde von einem schweren Hagelschlag heimgebesucht. Die ganze Feldmarkung wurde in einer Breite von 2 Kilometern schwer betroffen. Der Schaden an den Häusern und Gartenfrüchten wie auch an den Obstbäumen ist groß, während die Feldfrüchte von 20 Prozent an, größtenteils aber bis zu 100 Prozent beschädigt sind.

Wipperfurth, 9. Juli. (Fürchtet der Straßlenpils.) Ein Mann in den besten Jahren wurde vor drei Wochen beim Rauen an einem Blumenstiel (Wiesenblume) infiziert. Nach einigen Tagen stellten sich juckhafte Schmerzen ein, der Arzt riet in die Klinik nach Tübingen, wo der Strahlenpils einwandfrei festgestellt wurde. Eine neue Wohnung zu äußerster Keuschheit und Unterlassung des Strohs- und Grasschauens.

Hall, 9. Juli. (Baunfall.) Beim Neubau des Krankenhospitals der Diakonissenanstalt fiel dem 26 Jahre alten Bauarbeiter Wilhelm Wolf von hier aus einem Materialaufzug ein mit Zement gefüllter Sack auf das Bein. Wolf trug einen komplizierten Unterschenkelbruch sowie innere Verletzungen davon, die anderntags zu seinem Tode führten. Durch diesen Unfall wird die Witwe Wolf erneut schwer vom Leid betroffen. Während der Familienwatter vor einem Jahr bei einem Autounfall ums Leben kam, folgte ihm wenig später sein ältester Sohn ebenfalls an den Folgen eines Unfalls im Tode nach. Nun steht die Witwe, die durch den neuesten Unfall noch ihrer einzigen Stütze beraubt wurde, völlig vereinsamt da.

Wangen i. N., 9. Juli. (Reuschnee in den Bergen.) Reuschnee in den Bergen und zwar in großen Mengen bis herunter auf 1700 Meter konnte man nach den letzten starken Regenfällen beobachten.

Waghheim, 9. Juli. (500-Jahrfeier.) Die Stadt Waghheim beging am Sonntag ihre 500-Jahrfeier. Nach dem Gottesdienst fand ein Festakt auf dem Marktplatz statt, bei dem der Ehrenbürger der Stadt, Stadtratsrat Dr. Gerlach-Gmünd, die Festrede hielt. Stadtschand Rärcher sprach in kurzen Zügen ebenfalls zur Bezeichnung des Tages. Nachmittags war ein Kinderfestzug.

Reutlingen, 9. Juli. (Tödlischer Sturz.) Abends gegen mehrere junge Burken vor der Brauereiwirtschaft auf eine Linde. Der 20 Jahre alte Anton Herrmann stürzte dabei infolge Brechens eines Astes etwa 20 Meter ab. Er erlitt durch den Sturz einen Bruch der Wirbelsäule sowie einen Schädelbruch. Im Bezirkskrankenhaus ist er keinen Verletzungen erlegen.

Wangen a. B., 9. Juli. (Gläubigerversammlung.) Auf dem Amtsgericht Heidenheim fand die Gläubigerversammlung im Konkurs des Metzgermeisters J. G. Knebel statt. Für die bevorrechtigten Forderungen in Höhe von circa 150 000 Mark ist volle Deckung vorhanden. Den unbedingten Forderungen im Betrag von circa 200 000 Mark stehen etwa 25 000 Mark Waren und 15 000 Mark Kasse, vorsichtig bewertet, gegenüber.

# Letzter Akt der Nagolder Saalschlacht vor Gericht

Erweitertes Schöffengericht Tübingen, 9. Juli. (Fortsetzung finale der Nagolder Saalschlacht.) Die hier zur Verhandlung stehenden Vorgänge sind eine Fortsetzung der eigentlichen Saalschlacht und dadurch zustande gekommen, weil nach deren Beendigung in ganz Nagold das Gerücht laut wurde, von dem beim Hinausdrängen verletzten Nationalsozialisten sei einer tot und andere in höchster Lebensgefahr. Das gab nicht nur bei den Parteibeteiligten eine begriffliche Erregung, sondern bei der ganzen Einwohnerschaft, in jener für Nagold unruhigen Nacht. Der Beitzgruppenleiter der Nat.-Soz. von Nagold, Calw, Herrensberg gab seinen Leuten nach dem Herausretren aus dem Saal strengen Befehl, sich ruhig in zwei Gliedern in der Nähe der „Traube“ aufzustellen und das Ueberfallkommando abzuwarten. Es war dies zwischen 1 und 2 Uhr früh. Der Führer J. Köhner kann sich nicht erklären, wie trotzdem einige wenige seiner Leute — nach den Zeugenangaben sind vier bis sechs an der „Kofen“, Wirtschaft gesehen worden, — wie sie sich an dem Lastwagen zu schloffen machten und den Reifen die Luft auspufften durch Abnahme des Ventils und bei Jung durch Einsteigen mit seinem Seitengewehr. Jung gibt das zu. Der Wagenbesitzer Gottfried Hanfmann-Stuttgart stellte deshalb Strafantrag wegen Sachbeschädigung. Kreis war dabei als Mithäter festgestellt. Keiner der Jungen hat dabei etwa eine Drohung auszusprechen hören, die Sache habe sich ruhig vollzogen. Auf Frage des Rosenwirts, was sie denn da machen, habe Jung geantwortet: zu verhindern, daß die Kommunisten mit dem Wagen wegfahren können. Jung gibt an, er habe als der letzte einer den Saal verlassen mit Beulen am Kopf und Schmerzen. Als er draußen hörte, daß Jung tot und die andern in Lebensgefahr, habe er zu zweien seiner Parteigenossen gesagt, dann müssen wir sorgen, daß sie uns nicht entweichen können, um der Täter habhaft zu werden. Sein Seitengewehr habe er gelohnt, weil ein Ausfall der Kommunisten zu befürchten gewesen sei. Eine Zertrümmerung habe nicht bestanden. Keine Behörde hätte sie daran gehindert, er habe auch angenommen, daß man mit dieser Maßnahme mindestens einverstanden sei, die Täter so am Entweichen zu hindern. Ein Bild ähnlichen Sachverhalts, so demerzte der Vorsitzende, sei vom Beitzgruppenleiter des Oberamts Nagold an das Gericht berichtet gekommen worden. Kreis und Köhler haben sich Jung angeschlossen. Es seien sonst noch Leute bei dem Auto umhergestanden, die aber keine Parteigenossen waren. Sie waren alle in Uniform, wie auch die übrigen Angeklagten. Nach einiger Zeit hätte man in der „Kofe“ ein Geflüster, was herrührte von dem Eintritte der Scheiben im Führerfuß und der Zertrümmerung von elektrischen Birnen und dem Schußblech. Wer das getan, weiß keiner der eben genannten drei Angeklagten. Es war Jung nur darum zu tun, Luft auszulassen, an einer Zertrümmerung des Wagens hätte keiner ein Interesse.

Die Kommunisten im Saal hätten sich dauernd an den Fenstern bewegt, sie seien dort gestanden, alles habe befürchtet, daß sie herausgehen — man sei darauf gekommen, den „Bau auszuräumen“, die Kommunisten im Saal kampfunfähig zu machen. Der Sohn des Droglins Holländer habe, nachdem man zuvor an Salzsäure oder Benzin gedacht habe, das harmloseste Mittel dazu gebraucht, drei Salmiaklösungen, eine habe er (Jung) in die Tasche gesteckt, einer der S.A.-Leute habe eine weitere gelohnt, sie aufgestellt. Einer nahm dem Jung die Flasche aus der Hand. Jung sollte sie reinwerfen, damit sie vom Fenster weggingen. Ein anderer, der sicher kein Nagolder war, habe sie reingeworfen, es seien ja um diese Zeit überhaupt mehr fremde als einheimische Parteigenossen noch dagewesen.

Kreis befürchtete bezüglich des Lastkraftwagens die Befundungen des Jung, zu dritt, mit Stahlhaken bewaffnet, seien sie an dem Wagen gestanden, sie wollten nur die Reifen luftlos machen, vom Zusammenbrechen des Autos war zuvor nichts ausgemacht gewesen, Jung habe erst am Wagen gelagt, er habe ein Seitengewehr und sechs die Reifen auf.

Martini hörte, wie Jung sagte, daß die nicht wegfahren dürfen und die Reifen schlapp gemacht werden müssen, von einer Zertrümmerung am Wagen sei nichts geredet worden. Er habe von Holländer eine Salmiakflasche bekommen, sie dann einem S.A.-Mann gegeben.

Mörch hat das Ventil abgeschraubt und dieselbe Schilderung wie Jung gegeben, er habe diese Vorgehensweise deswegen vorgenommen, weil es das einfachste Mittel sei, die Luft ausweichen zu lassen, von dem Jung immer geredet habe, um ihr Fortfahren zu verhindern.

Wagner, durch Glascherben am Kopf und Fuß erheblich verletzt, befand sich in harter Erregung, als er mit der „Traube“ herauskommen sah, der gegen seinen besten Freund früher eine Drohung ausgesprochen habe. Er sei der Meinung gewesen, mit der Kommunisten, er habe zu Alt gelagt, wie er dazu komme, seinen Freund zu schlagen, er soll machen daß er fortkomme. Er habe ihm mit dem Ventilkopf eins an den Kopf veretzt und sei dann weggegangen. Wer sonst noch bei ihm war, könne er nicht sagen. Braun bestritt, den Alt geschlagen zu haben, er habe nur gesehen, wie Alt am Boden lag.

Holländer gab an, es sei alles möglich von ihm verlangt worden, und es habe geschrien, es sei rausgeschossen worden aus der „Traube“, Stühle und Biergläser seien herausgeschossen, so habe er kein Bedenken gehabt, dieses Hilfsmittel „Salmiak“ herauszugeben.

## Aus Baden

Horsheim, 8. Juli. (Milchverforgung.) Der neue Milchhof bietet in Rüdelsbühlener Hinsicht ein schönes Bild. Die Gestaltung des Grundrisses der Anlage wurde bestimmt durch das Bahngleis und das stark abfallende Gelände, das in sehr praktischer Weise der Bestimmung des Baues dienlich gemacht wurde. Alles ist so angeordnet, daß der Betrieb sowohl als auch die Anlieferung und die Ausgabe der Milch völlig reibungslos, ohne jegliche Kreuzung und ohne Zeitverlust durch lange Wege vor sich gehen kann. Das alles sind Vorbedingungen einer gesunden Wirtschaftlichkeit. Die Maschineneneinrichtung gibt dem Milchhof die Möglichkeit, in einer Stunde 6000 Liter Milchmilch zu entnehmen und 2000 Liter Milch zu entrahmen. Gestern nachmittag um 2 Uhr fanden sich die an dem neuen Milchwerk interessierten Kreise aus Behörden, Landwirtschaft, Milchhandel und Verbraucherschaft auf dem Milchhof ein, um gruppenweise die gesamte Einrichtung unter fachkundiger Führung zu besichtigen. In seiner Begrüßungsrede hieß Herr Stadtrat Baumann, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Milchverforgung, die Gäste willkommen und warf einen kurzen Rückblick auf die Entstehung des Werkes und warf die Schwierigkeiten, die seiner Schaffung entgegenstanden. Für den Schwerverband der Milchhändler Badens sprach Herr Direktor Döttinger. Man habe ja schon verschiedene Milchzentralen bestanden, heute aber ein Praktikum gesehen. Der Standpunkt, daß man die Kinder heute noch so aussuchen sollte, wie zu Großmutterns Zeiten mit ihrer großen Säuglingssterblichkeit, sei überwunden. Gemeinsamer Wille habe hier etwas Großes geschaffen, das der Volksgesundheit diene. In ähnlichem Sinne sprachen auch die folgenden Redner. Es waren das die Herren Direktor Köhner vom Milkverband, Bürgermeister Kuh aus Ebhausen, der Vorsitzende der Schwarzwald-Milchgenos-

Der 26 Jahre alte Schreiner Georg Alt von Nagold will sich erst in der Küche der „Traube“ aufgehalten haben und sei dann hinter den Nationalsozialisten getreten. Als er von der „Traube“ ging, habe er Wagner rufen hören: „das ist auch einer, der nicht bei unserer Fahne ist“, und weiter, „er soll doch fortgehen“. Als er sich umdrehte, habe er gleich eines auf den Kopf bekommen und dann noch vier Streiche auf den Hinterkopf. Er „gläubt“, Wagner und Braun haben geschlagen.

Polizeioberwachmeister Fiegler-Nagold hielt sich meistens in der „Traube“ auf, ab und zu sei er kurz heraus und habe dabei beobachtet, wie sich der größte Teil der S.A.-Leute auf der Straße auf Befehl des Führers aufstellten unter Aufrechterhaltung der Ruhe. Er hatte nicht etwa den Eindruck von Gewalttätigkeiten, sondern den, daß die Nat.-Soz. auf das Ueberfallkommando warteten, wozu sie vom Führer zu äußerster Ruhe und Disziplin ermahnt worden seien.

Staatsanwalt Dr. Kellmann nahm zu Eingang seines Plädoyers Bezug auf das eingangs der Verhandlung zur Verlesung gekommene Urteil vom 28. Mai über die Saalvorgänge, woraus hervorgeht, daß sich damals der Bevölkerung und der Betroffenen eine große Erregung bemächtigte. Die heutige Beweisaufnahme habe ergeben, daß die zur Aburteilung stehenden Vorgänge keinen Landfriedensbruch, sondern Einzelaktionen einzelner Personen darstellen. Die Merkmale und Voraussetzungen beim Landfriedensbruch fehlen in diesen Einzelaktionen. Unter Zusammenrottung seien mehr als vier Personen zu verstehen, Gewalttätigkeiten seien in keinem Fall verübt worden, nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung sei die Anklage auf Landfriedensbruch nicht mehr aufrecht zu erhalten, wenn der Begriff auch nicht definiert sei, könne von einer Menschenmenge nicht die Rede sein.

Die Sachbeschädigung gibt Jung zu, Kreis ging mit, hielt Wache, tätig wurde er nicht. Mörch hat das Ventil abgeschraubt, weggeworfen, bei ihm liegt ein ganz geringer Grad des Verschuldens von Sachbeschädigung vor.

Gegen Martini falle die Anklage fort, weil Landfriedensbruch nicht vorliegt, es ist erwiesen, daß er nicht mitging.

Wagner gibt zu, den Alt geschlagen zu haben, Braun bestritt es. Verleitet kann nicht mit Bestimmtheit sagen, daß Braun auch auf ihn einschlug, bei ihm fehlt der Beweis der Täterschaft. Bezüglich der Salmiakflasche überlasse er dem Gericht Anstiftung oder Mithilfe bei Jung anzuschauen, er war mit der Zeit einverstanden.

Bei der Frage der Strafbemessung ist von Seiten des Staatsanwalts ausgeführt worden: Daß die Aufregung verständlich erschienen habe, aber das was geschehen, sei weit über das berechnete Maß hinausgegangen, besonders was Jung getan hat. Auf Jung sei auch der Schaden an dem Auto zurückzuführen, überhaupt sei er übermäßig tätig gewesen, am Tag nach der Schlacht hat er einen Kommunisten verprügelt (das Verfahren wird noch nachfolgen), wichtigend habe er in ganz unnötiger Weise ohne Grund sinnlos in die Reifen gestochen.

Bei Wagner sei zu berücksichtigen, daß er den Alt so geschlagen, daß er ohnmächtig zu Boden sank.

In der Angelegenheit der Salmiakflasche sei keine Körperverletzung, höchstens versuchte gefährliche Körperverletzung zu erwidern. Nach Lage der Dinge war es unnötig, und geschehen, höchstens um Rache zu nehmen für das Vorausgegangene. Hier sei eine Geldstrafe ausreichend.

Es wird beantragt für Jung wegen verbotenen Waffenführens und Sachbeschädigung 2 Monate 14 Tage Gefängnis, gegen Kreis 30 Mark Geldstrafe, gegen Martini wegen des Vorgehens mit der Salmiakflasche 50 Mark Geldstrafe, gegen Mörch wird die Strafe dem Gericht anheimgestellt, entl. eine mäßige Geldstrafe, gegen Wagner 1 Monat Gefängnis, gegen Braun stelle er keinen Antrag, gegen Holländer eine Geldstrafe von 120 M.

Das Urteil lautet: Jung wird wegen eines Vergehens der Sachbeschädigung und wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über Waffenmißbrauch zu 1 Monat 14 Tagen Gefängnis verurteilt, wegen Uebertretung des § 206 Ziff. 7 (Salmiakflasche) zu 30 Mark oder 6 Tage Haft. Die Untersuchungszeit wird auf die Strafe angerechnet. Kreis wegen Sachbeschädigung, begangen in Mithäterschaft mit Jung 40 Mark oder 8 Tage Haft; Wagner wegen gefährlicher Körperverletzung zu der Geldstrafe von 100 Mark, ersatzweise 1 Monat Gefängnis verurteilt. Das Seitengewehr wird eingezogen, die übrigen vier Angeklagten werden freigesprochen. Eine Zusammenrottung habe die Beweisaufnahme nicht erkennen lassen. Das Auslassen von Luft werde nicht als strafbare Handlung angesehen, das Definieren und Wegwerfen des Ventils, das einen so geringwertigen Gegenstand darstelle, verdiene keine Strafe. Verneinungsbefehl fehle. Dagegen sei das Einsteigen in die Gummireifen strafbar und hier eine einseitige Handlung angenommen worden.

Insgesamt ist die begrifflich große Erregung und die Sorge um ihre Parteigenossen aus dieser Erregung heraus, die als Tote und Schwerverletzte gemeldet waren, als sehr mildernd ins Gewicht gefallen. Der Gedanke an sich, die Abfahrt zu verhindern, sei zweckmäßig gewesen, dabei war allerdings höchst unnötig, den Wagen zu zerklüften, hier habe man deshalb auf eine Freiheitsstrafe erkannt. Für Wagner, der wegen der Angelegenheit seine Stellung bei der Post verloren habe, habe man eine Geldstrafe für ausreichend gehalten.

Wagner, u. a. Direktor Göjer von der Stuttgarter Milchverwertung gab bekannt, daß es in Stuttgart nur noch Milch durch die Zentrale gebe, nachdem die Frauen deren Bedeutung erkannt hätten. Auch hier müsse man um die Auffklärung der Frauen besorgt sein.

Nastatt, 8. Juli. Wegen Wüterns und Waffenmißbrauchs erhielt der verwitwete, vielfach vordeltraste 51 Jahre alte Tagelöhner Otto Kull aus Gernsbach eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen.

Hebeslingen, 8. Juli. Im Stadtgarten, westlicher Teil, blüht jetzt der neu angelegte Rosengarten mit über 4000 Rosenstöcken in den mannigfaltigsten Rosensorten und bildet eine weitläufige Sehenswürdigkeit.

## Eingekandt

Für Einsendungen unter dieses Rubrik übernehmen wir nur die prägedruckte Verantwortung.

Das „Verbot“ über das Beeren sammeln in den Altentlicher Stadtwaldungen wird von den Auswärtigen in keiner Weise beachtet und befolgt. Im Gegenteil, die Auswärtigen fördern sogar in die städtischen Waldungen und raffen den Einheimischen die Beeren vor der Nase weg. Wo bleibt da das städtische Forstpersonal? Die Auswärtigen scheuen sich sogar nicht, auch an Regentagen die Beeren in den städt. Waldungen zu holen, denn da fühlen sie sich umso sicherer. Die umliegenden Gemeinden stellen sogar auch Wächter auf, lassen ihre Wälder durchstreifen und nehmen den Auswärtigen tuterhand die Beeren ab. Wenn dies in den städtischen Waldungen auch durchgeführt würde, wäre dem Unfug bald Einhalt getan.

Einer für Alle.



### Buntes Allerlei

Wie sichert man die Wohnung zur Reisezeit? In der nächsten Zeit werden wieder viele Wohnungen und Häuser leer stehen, da ihre Bewohner verreist sind. Als Vorsichtsmaßregeln seien genannt: Für sicheren Verschluss der Türen und Fenster muß unbedingt Sorge getragen werden. Man zeige nach außen nicht, z. B. durch das Schließen der Fensterläden, daß die Bewohner der Wohnung verreist sind. Wertgegenstände schaffe man aus dem Hause. Alle Räume sollten möglichst oft durch Vertrauenspersonen aufgesucht werden; die Nachbarn unterrichtet man über Abreise, Aufenthalt und Rückkehr. Ueber alle irgendwie verdächtigen Anzeichen sollen die residierenden Personen sofort der Polizei Nachrichten geben. Vielfach benutzen Einbrecher Leitern zum Einsteigen. Man sorge deshalb dafür, daß keine Leitern herumstehen und herumliegen. An etwaigen Tatspuren ist vor Eintreffen der Polizeibeamten nichts zu ändern. Des Einbruchsdiebstahls verdächtige Personen beobachte man unauffällig und verfolge sie, bis die Polizei zur Stelle ist. Aufschließbare Kellerfenster sind während der Nacht- und Reisezeit sorgfältig zu schließen. (In letzter Zeit fanden zahlreiche Einsteigdiebstähle statt, bei denen die Täter einfach die nicht abgeschlossenen Kellerfenster in die Höhe schoben.

#### Die Chemie des Kusses

Wie schmeckt Ihnen eigentlich ein Kuss? Eine höchst indiscrete Frage, nicht wahr? Aber die Wissenschaft kann darauf

#### Geschäftliche Mitteilungen

Eine Sommerreise bei drückender Hitze ist immer eine Qual. Das Bedürfnis, sich zu erfrischen, die Poren der Haut von Staub und Schweiß zu reinigen, ist daher sehr groß. Man ist dies seiner Gesundheit unbedingt schuldig. — Benutzen Sie dann nur das „Venus-Gesichtswasser“. Es bringt Ihnen nicht nur eine angenehme Kühlung, sondern macht auch Ihre Haut seidenschweich, verhindert und beseitigt lästige Unreinheiten. Das bewährte „Venus-Gesichtswasser“ verschafft der Dame den Teint, nach dem sie sich sehnt. „Venus-Gesichtswasser“ ist für den Herrn nach dem Kosieren unentbehrlich, denn es hat eine unübertroffene desinfizierende Wirkung und macht die Haut glatt und weich. Die Verkaufsstellen sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

keine Rücksicht nehmen. So verdankt man dem (selbstverständlich amerikanischen) Professor Houger aus Cincinnati eine genaue Analyse der Chemie des Kusses. Houger untersuchte 100 Gramm der beim Kuss „prozeß“ abgeforderten Flüssigkeit auf ihre chemische Zusammensetzung und gelangte dabei, wie „Natur und Kultur“ mitteilt, zu folgenden — sehr unpoetischen — Ergebnissen: 81 Gramm Wasser, 0,7 Gramm Eiweiß und Globulin, 0,16 Gr. Schleim, 0,34 Gramm Elastin, 30,2 Gramm Kollagen, 0,032 Gr. Phosphate, 0,761 Gramm Fett, 0,45 Gramm Kochsalz, 0,04 Gr. Chloroform, 0,01 Gramm Kalk und geringere Mengen von Magnesiumoxyd, Eisenoxyd, Aluminiumoxyd und Schwefel. — Diese Amerikaner könnten einem wirklich den ganzen Geschmack verderben!

#### Summe

Nach Tare. Im Rheinlande ist es bei standesamtlichen Trauungen üblich, daß man dem bei der Handlung anwesenden Stadtdiener nach der Zeremonie ein Trinkgeld gibt. — Ein junger Ehemann fragt den Diener, was er ihm wohl geben müsse. — „Oh“, erwidert dieser, „geben Sie mir, was Ihnen Ihre junge Frau wert ist!“ — Nach Erhalt von einer Mark sieht sich der Diener die „junge Frau“ nochmals an, und gibt dem Ehemann 75 Pfennige zurück.

Auf Umwegen. Frischen (zu seiner Küche essenden Schwöcher): „Komm, wir wollen Zoologischen Garten spielen. Ich bin der Elefant!“ — Lieschen: „Und was bist du?“ — Frischen: „Du bist die nette alte Dame, die den Elefanten immer mit Kuchen füttert!“

### Letzte Nachrichten

#### Antworttelegramm Hoovers an den Reichspräsidenten

Washington, 9. Juli. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg seiner aufrichtigen Hoffnung und Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Moratoriumsplan das Vertrauen aller Länder untereinander wieder beleben und die Prosperität bringen möge.

#### Mord?

Trier, 9. Juli. Der Landwirtschaftsinspektor Miller aus Perl wurde heute abend in unmittelbarer Nähe des Dries Billinger an der Obermosel tot aufgefunden. Da die Leiche, die nur wenige Schritte von der Chaussee entfernt

lag, schwere Schädelverletzungen aufweist, besteht der Verdacht, daß Miller ermordet worden ist. Der Tote war auf die Jagd gegangen und mit seinem Schwiegerjohn zurückgefahren, unterwegs jedoch ausgestiegen.

#### Eisenbahnunfall in Schleiz

Schleiz, 9. Juli. Ein vom Reichsbahnhof kommender Güterzug stieß heute mit einem einlaufenden Triebwagenzug der Kleinbahnstrecke Schleiz-Saalsburg zusammen. Drei Beamte des Triebwagenzuges wurden schwer verletzt. Vier Fahrgäste erlitten durch Glasplitter Verletzungen. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Wagen des Personenzuges sind völlig ineinandergeschoben und bilden ein wüstes Trümmerfeld. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Wie verlautet, soll jedoch der diensttuende Beamte dem Güterzug das Abfahrtszeichen zu früh gegeben haben.

#### Schweres Unwetter in Dänemark

Kopenhagen, 9. Juli. Infolge des furchtbaren Orkans, der seit gestern abend in ganz Dänemark tobte, wurde die Fährverbindung zwischen Gedser und Warnemünde heute nacht unterbrochen. Der gewaltige Sturm und die mächtigen Regenmassen haben in Dänemark, in Süd-Jütland, auf Fünen und Seeland und Falster riesige Seen gebildet. Eine Anzahl von umgestürzten Bäumen haben den Verkehr auf Eisenbahnstrecken und Landstraßen gestört. Eine Menge von Neubauten wurde einfach umgerissen und eine sehr große Anzahl von Telegraphen- und Telefonverbindungen ist unterbrochen. Eine Reihe von Orten ist ohne elektrisches Licht und Kraft.

#### Gebohren

Landsbach: Friedrike Finkbeiner geb. Frey, Alt-Landsbach, 82 Jahre alt.

#### Wetterprognose für Samstag

Unter dem Einfluß westlichen Hochdrucks ist für Samstag zwar zeitweilig aufheiterndes, aber noch ziemlich unbedeutendes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für die Schriftleitung: Ludwig Lauß.

#### Altenberg.

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Nachricht, daß wir am Sonntag, den 12. Juli 1931 in unserem

## Gasthaus zur „Sonne“ Wirtschaftseröffnung

abhalten, nebst  
**Tanz-Unterhaltung  
und Mezel-Suppe**  
wozu freundlichst einladen

Hans Haselmaier und Frau.

#### Altenberg.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mich hier als **Maurermeister** niedergelassen habe und mich für

## Neubauten und Reparaturen

bei sorgfältiger Ausführung und billigster Berechnung bestens empfehle.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hans Haselmaier.

## Annahme

von gebrauchten Messern, Gabeln, Löffeln aller Art, Fleischereigeräten usw

## zum Verchromen

bei Wlh. Kohler, Buchbinder, Altensteig

Verchromen bedeutet **rostsicher u. säurebeständig** — nie mehr zu putzen

#### Turnverein Altensteig.

Morg. Samstag  
abend 9 Uhr  
im Lokal  
**Turn-  
versammlung**

Gaushimmen betr. Wettkampfmeldungen bis Samstag abend in der Turnhalle. Zahlreicher Besuch, auch der älteren Mitglieder wird erwartet.

## Alles für Photosport

steils frische Filme  
frische Platten  
in allen Größen  
**Entwickeln  
Copieren  
Vergrößern**  
beim  
**Photo-Haus  
Schwarzwald-  
Drogerie**  
Fritz Schlumberger  
Altensteig  
gegenüber Grünen  
Baum, Telefon 50

#### Ragold.

## Saalbau zum Löwen

Sonntag, den 12. Juli  
von 3—12 Uhr

## große öffentliche TANZ- Unterhaltung

ausgeführt von der erstklassig.  
Pforzheimer Harmonika-  
Kapelle Geschw. Hohnloser  
mit allen neuesten Schlagern.  
**Bierauschank,  
Einstritt frei!**

#### Balersbronn.

Habe einen starken



zu verkaufen.  
Karl Faßt, Oberdröfenbauer.

#### Radsportverein Altensteig

Am nächsten  
Sonntag macht  
der Verein eine  
**Früh-  
Ausfahrt**

durchs Zinsbachtal, Rälberbronn, Grömbach. Abfahrt 7 Uhr beim Stadtgarten (Rückkehr 12 Uhr).



Die luftleere Dose  
nur noch **Mk. 1.71**

## J. Wurster Nachf. Altensteig.

Ein aus der Schule entlassenes

## Mädchen

sucht  
**Café Lenk.**

Für Haushalt und kleinere Landwirtschaft ehrliches

## Mädchen

gesucht. Angebote unter  
B. Nr. 209 an die Geschäftsstelle ds. Bls.

## Sommer- Sprossen

werden unter Garantie  
durch **VENUS** (Stärke B)  
besetzt. Preis Mk. 2.75.  
Seidenweiden Teint nur durch **VENUS**  
**GESICHTSWASSER**  
Preis Mk. 1.—, 1.60, 2.70  
Löwen-Drog. O. Hiller.

## Gasthof zum „Grünen Baum“ ALTENSTEIG

Am Sonntag, den 12. Juli 1931 findet das

## Garten-Fest

statt. Nachmittags ab 4 Uhr

## KONZERT

Abends 8 1/2 Uhr

## TANZ

## BELEUCHTUNG FEUERWERK

Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt

#### Walddorf.

#### Kommenden Sonntag

## Grosse Tanz-Unterhaltung

im Adlerjaal. Es spielt die berühmte Kapelle Hohnloser aus Pforzheim, wozu freundlichst einladet  
Karl Walz.

Wer wird denn in heißen Tagen noch nach warmer Küche fragen? Darum „**Koche schnell und frisch**“ nur noch „für den Sommertisch!“

\* von Dr. Erna Meyer und Maria Kirchgehnert. 125 neue Fleisch- und fleischlose Gerichte



Zu beziehen durch die  
W. Krieger'sche Buchhandlung  
Altensteig.

